

# Der weltweite Krieg gegen die Kinder

von Martin Podlasly

[Veröffentlicht auf Neo-Presse am 06.10.2016](#)

Bereits vor zwanzig Jahren hat die ehemalige mosambikanische Bildungsministerin *Graca Machel* der Generalversammlung der Vereinten Nationen einen Bericht vorgelegt, in dem sie ausführlich die Folgen bewaffneter Konflikte für Kinder geschildert hat. *Machel*, Ex-Ehefrau des früheren Präsidenten von Mosambik, *Samora Machel* sowie auch des früheren südafrikanischen Präsidenten *Nelson Mandela*, engagiert sich weltweit für die Rechte von Frauen und Kindern. In dem damaligen Bericht dokumentierte sie das Muster gezielter und systematischer Übergriffe, beispielsweise Ermordungen, Vergewaltigungen und Zwangsrekrutierungen in bewaffneten Gruppierungen und schloss ihre Dokumentation mit den Worten:

- ◆ „Das ist ein Raum ohne die grundlegendsten menschlichen Werte....  
Tiefer kann die Menschheit kaum sinken.“

## ► Die Situation ist so katastrophal wie nie

Leider irrte *Graca Machel*. Nur eine Generation später ist die Menschheit und die Situation auf einem nie dagewesenen Tiefpunkt angelangt. Die gezielte Gewalt gegen Kinder, in den Krisengebieten dieser Welt und auch anderen Orten, hat ein beispielloses Ausmaß erreicht. Das einst erdachte, ausgeklügelte System der UN-Menschenrechtsbestimmungen, welches Schutz bieten sollte, wird verletzt, ohne dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Am Ende des Jahres 2015 befanden sich weltweit 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht.

Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinen Nationen (*UNHCR*) geht davon aus, dass die Hälfte dieser Menschen Kinder, bzw. Minderjährige sind. Lediglich etwa 200.000 Flüchtlinge konnten letztes Jahr in ihre Heimat zurückkehren. Eine Studie von *UNICEF* spricht von etwa 230 Millionen Kindern, die weltweit von Gewalt und Krieg betroffen sind.

## ► Die internationale Gemeinschaft bleibt tatenlos

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hat die Welt kein größeres Elend gesehen und dennoch vermisst man den Aufschrei, um einen Schlussstrich zu ziehen und die Taten der internationalen Gemeinschaft, um den Krieg gegen die Kinder ein Ende zu setzen. Einen Krieg, der viele Formen kennt. In manchen Fällen sind Kinder im Frontgebiet von Kampfhandlungen direktes Ziel von Gewalt, Zerstörung und Tod.

Vergewaltigungen, Zwangsehen, Versklavung, und Verschleppung sind für extremistische Gruppierungen, beispielsweise den sogenannten „*Islamischen Staat*“ in Syrien und dem Irak sowie für „*Boko Haram*“ im Norden Nigerias, als auch für ihre Pendants in Afghanistan, Pakistan und Somalia, zu einer üblichen, alltäglichen Taktik geworden. Es gilt als legitime militärische Strategie Kinder zu töten.

In anderen Fällen werden Kinder sowohl von staatlichen als auch nichtstaatlichen Akteuren attackiert. Seit dem Ausbruch des Konfliktes im Südsudan, im Jahre 2013, haben Regierungstruppen und auch Rebellen Kinder ermordet, vergewaltigt und für bewaffnete Einsätze rekrutiert. Die von äußerster Brutalität geprägten Übergriffe sind so weitverbreitet und systematisch, dass diese von höchster politischer Ebene autorisiert sind.

Nach Angaben eines UN-Menschenrechtsratsberichtes sind südsudanesischen Regierungstruppen in einem hohen Maße an derartig geschilderten Aktivitäten beteiligt, was auch erklären würde, warum niemand für die Ermordung von 130 Kindern in der Provinz „*Unity State*“, im Mai des letzten Jahres, zur Rechenschaft gezogen wurde.

### ► **Das Außerkrafttreten von Gesetzen, Schutzbestimmungen und der Menschlichkeit**

Durch eine unaufhaltsame Aushöhlung von Gesetzen und Normen, die Zivilisten in Krisengebieten Schutz zusichern sollen, werden vor allem auch die Kinder zu Kollateralschäden einer gescheiterten, menschenverachtenden Politik. In Syrien sind Kinder in Aleppo, Homs und anderen Orten immer noch direkt betroffene Opfer von Fassbomben und Dauerbeschuss vieler Kriegsparteien, unter ständiger Missachtung von Völkerrecht und wenigstens einem Anflug von Humanität.

Die Unantastbarkeit von Krankenhäusern und Schulen besteht nur auf dem Papier und hat auch anderen Ortes für die verantwortlich Handelnden keinerlei Bedeutung. So betrachtet die politische Führung in Saudi-Arabien das „Genfer Abkommen“, die rechtliche Grundlage zu Schutz von Zivilisten, als eindeutig irrelevant. Im Jemen bombardiert die saudi-arabische Militärallianz seit Beginn des Konfliktes unaufhörlich Märkte, Schulen und Krankenhäuser, darunter auch viele Gesundheitseinrichtungen von „*Ärzte ohne Grenzen*“.

Das derzeitige Ausmaß an Gewalt gegen Kinder ist weit von den Vorstellungen *Graca Machels* entfernt, die sie in ihrem Bericht vor zwanzig Jahren gehegt hatte. Ihren Empfehlungen zufolge hat die UN-Generalversammlung im Jahre 1997 den Posten eines Sondergesandten für „*Kinder und bewaffnete Konflikte*“ geschaffen. Dieser sollte maßgeblich an Konflikten beteiligte Parteien identifizieren, die für eklatante anhaltende Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind und entsprechend an den Sicherheitsrat und den Vorsitzenden berichten.

Der Sondergesandte überwacht hierbei sechs Formen der Verletzung der Rechte von Kindern: Tötung und Verstümmelung, sexuelle Gewalt, Rekrutierung für militärische Zwecke, Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser, Entführung und Verschleppung sowie die Versagung humanitärer Hilfe. Jeder dieser Verstöße ist schon im Einzelnen selbstverständlich völkerrechtlich verboten. Das weltweit am häufigsten ratifizierte „*Genfer Abkommen*“ von 1949 beinhaltet neben dem besonderen Schutz für Zivilisten und dem ungehinderten Zugang zu humanitärer Hilfe eine spezifische Kinderrechtskonvention, die eine umfangreiche Liste der Rechte von Kindern enthält.

## ► Compliance-Krise

Doch was nützt das geduldige Papier und das humanitäre Ansinnen, wenn es weltweit scheinbar außer Acht gelassen und mit Füßen getreten wird? Wo sind die millionenfachen Stimmen der Menschlichkeit in einer Zeit, wo es in der zivilisierten Welt wichtiger erscheint immer das neuste Smartphone zu besitzen oder die neu erworbene Markenmode zur Schau zu stellen? Die Gewalt gegen Kinder dauert an und *dieses nicht, weil es an Rechten mangeln würde*.

*Eva Svoboda* vom „Overseas Development Institute“ (ODI) beschrieb diesen Zustand als „Compliance-Krise“. *Svoboda* definiert in ihren Ausführungen, dass die internationale Gemeinschaft Gesetze, Normen und Regeln missachtet, die eine zivilisierte Gesellschaft ausmachen. Für die Täter bleibt es ohne Folgen, dass Kinder misshandelt, verstümmelt, terrorisiert und getötet werden. Diese „Compliance-Krise“ beginnt an der Spitze des Systems der Vereinten Nationen und sickert sozusagen nach unten durch, in den Sicherheitsrat, in die Generalversammlung und in die Regierungen der einzelnen Mitgliedsstaaten.

Als gutes Beispiel dient hierzu die saudische Aggression im Jemen. Anfang 2016 ist Saudi-Arabien auf die sogenannte „Liste der Schande“ des UN-Generalsekretärs gesetzt worden, weil es anhaltend zivile Ziele bombardiert und Kinder getötet hat. Im Juni wurde es dann wieder von dieser Liste gestrichen, nachdem die waffenliefernden USA und europäische Verbündete intensive Lobbyarbeit betrieben hatten. Ungeachtet der Absichten dieser Verbündeten ging daraus ein klares Signal hervor, nämlich dass der Schutz lukrativer Waffengeschäfte Vorrang vor dem Schutz von Kinderrechten genießt.

## ► Andere Initiativen und Lösungen sind notwendig

Die dauerhafte Berichterstattung über die Verstöße gegen die Rechte von Kindern droht angesichts des allgemeinen Zustandes vieler Zivilgesellschaften in die Bedeutungslosigkeit zu versinken. Zwar hat das Organ des UN-Sondergesandten bei der Aufdeckung von Übergriffen gegen Kinder teils eine sehr gute Arbeit geleistet und so konnte beispielsweise in einigen Fällen die Freilassung von Kindersoldaten erwirkt werden, doch die verhängten Strafen werden den Verbrechen in keiner Weise gerecht.

Die im September abgehaltene 71te Sitzung der UN-Generalversammlung wäre eine gute Möglichkeit gewesen, die UN-Menschenrechtsbestimmungen zu untermauern und die Zielsetzung der Werte des Gremiums zu bekräftigen. Stattdessen richtete sich der gemeinsame Dialog im Schwerpunkt auf ein konzentriertes Handeln im Hinblick auf Geflüchtete und Migranten.

Als einzige Möglichkeit, der Straflosigkeit für grausame Verbrechen gegen Kinder ein Ende zu setzen, bleibt die konsequente Durchsetzung von Rechten und die damit verbundene Überführung der Täter vor Gericht sowie der umgehende Vollzug der Bestrafung. Als ein absolutes Minimum müssten Institutionen wie der Internationale Gerichtshof in Den Haag und der Afrikanische Gerichtshof für Menschenrechte sowie die Rechte der Völker, viel enger mit dem jeweils zuständigen UN-Sondergesandten

zusammenarbeiten. Da das Ausmaß der Problematik allerdings so gewaltig und die Kultur der Straflosigkeit so tief verankert ist, werden andere, radikalere Initiativen notwendig sein.

Im Angesicht des Versagens der bestehenden Institutionen, ist es vielleicht an der Zeit neue zu schaffen. Einen internationalen Strafgerichtshof für Kinder, mit der Befugnis weltweit staatliche und nichtstaatliche Akteure aufzuspüren und strafrechtlich zu verfolgen, die mit ihrem Handeln den besonderen Schutz und die Rechte der Kinder verletzt haben. Es scheint wie ein Hohn, dass die vier Siegermächte, die einst bei den „*Nürnberger-Prozessen*“ erstmals in der Geschichte der Menschheit über eine kriegstreibende Nation und deren Verbrechen urteilten, seitdem permanent und gerade in heutiger Zeit fortschreitend, gegen diese geschaffenen Rechte und Werte ungestraft verstoßen. Dem weltweiten Krieg gegen die Kinder muss endlich ein Ende gesetzt werden!

---

Quellen:

*UNHCR, UN, Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V., Overseas Development Institute (ODI, Eva Svoboda), Unicef, Ärzte ohne Grenzen, Save the Children (Kevin Watkins – Stop the War on Children, aus dem Englischen), The Graca Machel-Report, UN-Human Rights Council, Wikipedia*